

Diese fünf Theologen sind: Jens Gleditsch: Bischof in Trondheim; Eivind Berggrav: Bischof in Oslo; Ole Hallesby: Professor für Systematik an der Evangelisch-theologischen Gemeindefakultät, Oslo; Michael Hertzberg: Pfarrer in Oslo; Olaf Moe: Dozent an der Universität Oslo und Professor für NT an der Gemeindefakultät, Oslo.

Diese fünf Kirchenmänner erkennen, daß es eine Einheit in Christus gibt. Doch wird sie oft einseitig entweder subjektiv oder objektiv (Amt und Verfassung) betont. Dadurch kommen die Faktoren, die nach lutherischer Lehrtradition die Einheit der Kirche schaffen, nämlich Verkündigung und Sakramente, zu kurz. Professor Moe achtet am meisten darauf. Seine Studien im NT und in den Bekenntnisschriften zeigen Wege für kirchliche Einheit und Universalität mit der Grundlage in Schrift und Bekenntnis.

Bischof Gleditsch legt mehr Gewicht auf religionspsychologische Fragen. Professor Hallesby war in der evangelischen Studentenarbeit (Intervarsity Fellowship) engagiert und gab von dort aus und von seiner Arbeit als Professor und Prediger wichtige Impulse für das norwegische kirchliche Leben.

Bischof Berggrav war dagegen ein ökumenischer Stratege und Inspirator. Für ihn war das Glaubensleben, gegründet in Schrift und Bekenntnis, wichtig für die ökumenische Zusammenarbeit. Lehrunterschiede seien nicht kirchenspaltend, höchstens Grundlage für Fraktionen.

In der norwegischen ökumenischen Bewegung heute gibt es eine große Breite von charismatisch geprägten Gruppen bis zur Lausanne-Bewegung, ÖRK-Engagement und weiter bis zu Lehrgesprächen mit dem Ziel „full communion“ (Kanzel- und Abendmahls-

gemeinschaft). Diese letzte Linie zeigte Professor Moe auf, auch Pfarrer Hertzberg mit immer mehr Unterstützung durch die Theologie von Professor Hallesby und Bischof Berggrav.

Das Buch ist sehr ausführlich geschrieben, sehr interessant und wichtig, nicht nur für die ökumenisch Interessierten in Norwegen. Eine Kurzfassung wäre gut; ansonsten würde Kapitel I übersetzt sicher auf Interesse auch bei deutschen Ökumenefreunden stoßen, da hier die internationalen Linien sehr deutlich beschrieben sind.

Solveig Wagner

M.M. Thomas: *My Ecumenical Journey, 1947–1975*. Ecumenical Press, Trivandrum 1990. 468 Seiten. Br. SFR 29,50 beim ÖRK in Genf.

Der kürzlich fünfundsiebzig gewordene Veteran der ökumenischen Bewegung hat hier ein Stück seines Lebens beschrieben. Bewußt geht es ihm nicht um eine Gesamtbiographie, sondern um die Darstellung seiner aktiven Zeit in den verschiedensten ökumenischen Gremien. Thomas nimmt uns mit auf seinen Weg, der 1947 begann, als er vom Jugendsekretär seiner indischen Martha-Kirche zum Mitarbeiter des Internationalen Christlichen Studentebundes nach Genf berufen wurde. Die Vollversammlungen des ÖRK in Evanston, New Delhi, Uppsala und Nairobi werden aus der Perspektive des Handelnden, Entscheidungen Fällenden beschrieben. 1968 wird M.M. Thomas als erster Asiate zum Vorsitzenden des Zentralkomitees gewählt. Der ganze erste Teil seines Lebensweges wird bestimmt von dem Gefühl, „die einzige Person aus der Dritten Welt in der Gruppe zu sein“ (158). Im Laufe der Jahre ändert

sich das im ÖRK, der Eurozentrismus weicht. Dies findet seinen sichtbaren Ausdruck neben M.M. Thomas in der Wahl von Philip Potter zum Generalsekretär des ÖRK im Jahre 1972.

M.M. Thomas, der als Grundlage für die „ökumenische Reise“ lange Briefe benutzte, die er an seine Frau in Indien geschickt hatte, erzählt die bekannten Etappen der ökumenischen Geschichte sehr lebendig, denn er verschweigt Auseinandersetzungen nicht. Spannend ist, die Entstehungsgeschichte des Antirasismusprogramms und die damit verbundenen Grabenkämpfe zu lesen. Thomas läßt den Leser/die Leserin einen Blick hinter die Kulissen werfen, die Genese von Entscheidungen wird deutlich.

Im Anhang gibt es ein Register der erwähnten Namen, das 13 eng bedruckte Seiten umfaßt. Das ist typisch, denn ohne Koinonia zwischen den Christen in den Gremien wird es wohl kaum zu Koinonia in den Kirchen kommen. Leider werden die Männer und Frauen der ökumenischen Bewegung viel zu wenig erinnert. Man kann sogar von einer „Geschichtsvergessenheit“ in der ökumenischen Bewegung sprechen. Dem wirkt M.M. Thomas entgegen. Ökumenische Bewegung ist in erster Linie ökumenische Begegnung und Gespräch. Ob es nun „Frühstücksgespräche“ mit Philip Potter während der Vollversammlung in Nairobi oder Gespräche in den Pausen mit einer Tasse Kaffee sind, im Informellen werden weitreichende Entscheidungen vorgedacht.

Außerdem zeigt ein Blick in die Geschichte, daß Kürzungen wegen finanzieller Engpässe, Auseinandersetzungen zwischen mehr Spiritualität (Glaube und Zeugnis) und Weltorientierung nicht neu sind, der ÖRK aber immer noch besteht. In allem blieb sich

M.M. Thomas selbst treu, der seinen Schwerpunkt im Zusammenspiel von Christentum und Gesellschaft sieht. Heute ist er Gouverneur des indischen Staates Nagaland. Gudrun Löwner

*Cokhamela*, Lobpreis des göttlichen Namens. Hymnen der Befreiung aus der indischen Bhakti-Spiritualität. Kösel-Verlag, München 1991. Kt. DM 29,80.

Das Buch ist eine Übersetzung von Marathi-Psalmen bzw. -Dichtungen des Bhakta Cokhamela, der im vierzehnten Jahrhundert lebte. Die einleitenden Informationen dazu stammen von Christopher Shelke, dem Übersetzer von Cokhamelas Psalmen. In seinem Vorwort erklärt Raimon Panikkar, was man unter Bhakti, Bhakti-Mystik und Bhakti-Marga verstehen soll und stellt die Psalmen von Cokhamela vor. Nach Panikkar möge der moderne westliche Leser diese Gedichte mit Gewinn, Erstaunen, Bewunderung, Hoffnung, Bedauern und Empörung lesen.

Christopher Shelke, der auch zu der gleichen Gruppe der Kastenlosen wie Cokhamela gehört, widerlegt die Meinung vieler westlicher und christlicher Wissenschaftler und Theologen, nach welcher das Ziel der Mystik nicht „Selbstverwirklichung“, sondern die Befreiung des Selbst, der Gesellschaft und des Göttlichen in jedem ist (11). In der Einleitung stellt der Übersetzer Leben und Tod Cokhamelas dar (13–21). Dann faßt er die Verse (*Abhangas*) von Cokhamela unter fünf thematischen Überschriften neu zusammen, weil uns keine von Cokhamela selbst zusammengestellte Sammlung überliefert ist. Zu jedem Abschnitt gibt es eine Reihe von Cokhamelas Psalmen mit einer Einleitung vom Übersetzer.